

HERO

November 2017

OK OK OK

Die HERO Redaktion beim offenen Kanal

SCHOTTER WIE HEU

Das neue Entgeltsystem der Werkstätten

Vorwort

Liebe HERO Leserinnen und Leser!

Macht Geld glücklich? Mal ehrlich – fast jeder von uns hätte doch gerne ein bisschen mehr Geld zur eigenen Verfügung, oder? *Die Ostholsteiner* haben für Mitarbeiter mit Beeinträchtigung ein neues Entgeltsystem entwickelt. Genauer gesagt, entwickelte es Herr Fischenbeck, Projektmanagement, der nun schon seit fast einem Jahr bei *Die Ostholsteiner* angestellt ist. Er machte es im Auftrag der Geschäftsleitung.

Das Geld, das die Firma *Die Ostholsteiner* an die Mitarbeiter auszahlt wird insgesamt nicht weniger, Lohn wird ab Januar 2018 nur umverteilt. Viele Mitarbeiter bekommen dann etwas mehr Lohn für ihre Arbeit. Ein paar Mitarbeiter bekommen darum zum Jahresanfang 2018 ein bisschen weniger Lohn. Es wird darin unterschieden, welche Tätigkeit der einzelne Mitarbeiter am häufigsten ausübt. Jeder Mitarbeiter wird in eine Leistungsgruppe eingeteilt. Von leichter über mittlere bis hin zu schwerer Arbeit. Das neue Entgeltsystem betrifft alle Menschen mit Beeinträchtigung, die in einer der Werkstätten der *Die Ostholsteiner* beschäftigt sind. In der HERO-Redaktionssitzung im August 2017 war Herr Fischenbeck zu Besuch und stellte uns Redakteuren das neue Entgeltsystem vor. In einer Tabelle zu diesem Thema präsentierte und erklärte er uns das System. Bei Fragen zum Entgeltsystem, wendet Euch an Eure Arbeitsbegleiter/Bildungsbegleiter oder an den Sozialen Dienst in Eurer Werkstatt. Wir HERO's helfen Euch da auch gerne weiter!

Ab sofort leitet Björn Kasper, Beauftragter für Empowerment (Unterstützer für Selbstbestimmung) bei *Die Ostholsteiner* den HERO. Herr Kasper ist in HERO-Dingen der Nachfolger von Elmar Fasshauer. Herr Fasshauer hat einen neuen Arbeitsplatz. Wir HERO's danken Dir, Elmar, für die schöne, lehrreiche, interessante und oft lustige Zeit mit Dir für unsere Zeitung. Es macht uns viel Spaß. Für Deine Zukunft wünschen wir Dir alles Gute!

Herzlich Willkommen in der Redaktion – Herr Kasper!

Für die Redaktion,

Bianca Christiansen

Impressum



Herausgeber:

Sozial-rehabilitative Dienstleistungen –
Die Ostholsteiner gGmbH
Siemensstraße 17 · 23701 Eutin · Telefon 04521 7993-0
info@die-ostholsteiner.de · www.die-ostholsteiner.de

Verantwortlich: Reinhard-E. Sohns

Redaktion:

Marianne Aargardt, Jörg Dietz, Bianca Christiansen,
Thomas Gradert, Christiane Mykita, Stephanie Peterreit,
Günter Rebink, Michael Redmann, Brigitte Reinke,
Hermann Rickmann, Helga Schröder, Oona Sundermann
Jan-Christoph Thomsen, Kathrin Thomsen, Volker Töpfer,
Wiebke Zeitz, Jörg Dose

Auflage: 600

Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Layout:

Sebastian Crantz, Christian Hahn, Helios Hofmann,
Tobias Seifert, Michael Terragnolo

Werkstatt für angepasste Arbeit Schwentinental
Henry-Dunant-Straße · 24233 Schwentinental
Telefon 04307 839952 · sw@die-ostholsteiner.de

An einigen Stellen wird nur die männliche Schreibweise benutzt, damit die Texte leichter lesbar sind. Gemeint sind die männliche und weibliche Form.

HERO steht für die Orte der Werkstätten:

Heiligenhafen, Eutin, Raisdorf (jetzt Schwentinental) und Oldenburg. HERO ist aber auch ein englisches Wort. Es bedeutet „Held“.

Inhalt

VORWORT · IMPRESSUM · INHALT

- 2 Vorwort und Impressum
- 3 Inhalt

WOHNEN

- 4 Den Nagel auf den Kopf

ARBEIT

- 5 Metallbereich
- 6 Aktenvernichtung Heiligenhafen
- 8 Schotter wie Heu
- 10 Werkstatttratt

AKTUELLES

- 12 Ein Hotel in der Stadtbucht

BILDUNG

- 14 English with Mamdouh A.
- 15 OK - OK - OK

MENSCHEN

- 17 Die HERO-Redaktion stellt sich vor

FREIZEIT

- 18 Sommergrillen
- 19 Vaiana – ein Nachmittag im Kino

RÄTSEL

- 20 Buchstabenrätsel

Lösung des Buchstabenrätsels:

M	F	Q	R	A	E	L	Z	I	M	M	E	R
S	G	O	I	X	I	H	V	G	K	V	A	H
R	O	Z	M	I	N	I	B	A	R	O	Q	H
S	K	S	N	G	Z	A	S	D	R	W	L	O
U	X	C	B	E	E	Z	B	T	V	T	N	T
H	W	H	Ü	F	L	O	H	U	G	H	Y	E
B	D	L	F	V	Z	B	Z	F	C	U	C	L
H	U	Ü	E	M	I	A	Ü	T	A	H	G	Z
E	F	S	T	H	M	Q	L	U	N	D	E	S
I	R	S	T	C	M	M	I	G	K	A	R	N
S	A	E	T	B	E	T	T	E	N	R	G	K
N	L	L	G	U	R	I	A	F	Ä	E	R	O
P	A	G	E	Z	X	P	T	E	L	Ü	Ö	B

Den Nagel auf den Kopf

Es gibt viele Menschen, die gerne Fotos machen. Auch unter den Bewohnern der Wohnstätten von *Die Ostholsteiner*. Aber es sind schon sehr viel weniger, die das so gerne und oft tun wie Karl-Heinz Nagel.

Aber er ist der Einzige seit ganz langem, dessen Fotos sogar in einer öffentlichen Ausstellung gezeigt wurden.



Zwei Monate lang hingen über 40 Bilder von Karl-Heinz Nagel in den Räumlichkeiten der Volkshochschule Oldenburg. Damit sie die Besucher auch gut betrachten konnten, wurden sie großformatig gedruckt. Ungefähr so groß, wie ein großer Fernseher.

Aber wie kam es zu dieser Ausstellung? Karl-Heinz Nagel wohnt seit ungefähr 30 Jahren in der Wohnstätte Meyerhoffstraße und in diesen 30 Jahren ist kaum eine Woche vergangen, in der er nicht wenigstens einen Film zur Entwicklung gebracht hätte. (Früher brachte man die Filme noch zur Entwicklung. Jetzt besitzt der Hobbyfotograf natürlich

auch eine digitale Kamera.)

In der Meyerhoffstraße liegt ein Schwerpunkt auf der sogenannten Biografiearbeit. Das bedeutet, dass ältere Menschen angeregt werden, sich an frühere Zeiten zu erinnern. Und weil man sich viel besser erinnern kann, wenn man sich Fotos aus früheren Zeiten anschaut. Und weil Karl-Heinz Nagel so viel fotografiert hat, lag es nahe, sich seine Fotos anzuschauen. Dabei fiel den beteiligten Personen auf, dass er sehr viele sehr gute Fotos gemacht hat - Fotos, die zu interessant sind, um sie wieder in irgendwelchen Kartons verschwinden zu lassen.

Nachdem die Entscheidung gefallen war, eine Ausstellung für die Fotos von Karl-Heinz Na-

gel zu organisieren, musste in einem zweiten Schritt eine Auswahl getroffen werden. Der Fotograf hat nämlich in den 30 Jahren tausende von Fotos geschossen und es war klar, dass nicht alle gezeigt werden können. Das hat einige Monate gedauert. Am Ende gab es dann endlich eine Anzahl von 44 Bildern, die digitalisiert wurden und dann in einer professionellen Druckerei groß abgezogen wurden und anschließend auf dünne Aluminiumplatten geklebt wurden.

Die Ausstellung in der VHS Oldenburg wurde in einer sogenannten Vernissage eröffnet. Es gab Reden vom Leiter der VHS, vom Bürgermeister und von dem Leiter der Wohnstätte Brookkamp, der sich sehr für diese Ausstellung stark gemacht hatte.

Einige Redakteure des HERO waren anwesend, wie auch drei der Redakteure unseres Radioprojektes, die den Fotografen für eine Sendung im Offenen Kanal Kiel interviewten. Karl-Heinz Nagel freute sich über all die Aufmerksamkeit, war aber nach dem Rummel auch froh, wieder seine Ruhe zu haben.

Metallbereich

In jeder Ausgabe des HERO schauen wir in einen Arbeitsbereich von *Die Ostholsteiner*. Dieses Mal haben wir uns sogar zwei Arbeitsbereiche näher angeschaut, und zwar den Metallbereich in der Eutiner Werkstatt und die Aktenvernichtung in der Heiligenhafener Werkstatt.

HERO-Redakteur Hermann Rickmann arbeitet schon seit Jahren im Metallbereich der Eutiner Werkstatt. Er hat Fotos gemacht und erklärt, was dort in der Arbeitszeit so gemacht wird.

Im Metallbereich werden, wie der Name schon sagt, Gegenstände aus Metall bearbeitet. Die meisten Dinge, die hier bearbeitet werden, sind selbst Konstruktionsteile.

Das heißt, dass sie gebraucht werden, um etwas daraus herzustellen - so, wie man aus einem Metallrahmen und zwei Reifen und einigen anderen Dingen ein Fahrrad zusammenbaut.

Die Gegenstände müssen also sehr genau bearbeitet werden, damit sie mit anderen Teilen zusammenpassen.

Wenn zum Beispiel Löcher gebohrt werden, müssen die auf den Bruchteil von einem Millimeter an genau der richtigen Stelle sitzen. Sonst passt nachher die Schraube nicht hindurch.

Damit man überhaupt so genau arbeiten kann, gibt es im Metallbereich viele Maschinen mit eingebautem Computer. Ein Mensch könnte gar nicht so genau arbeiten, wie ein Computer.

Aber ein Computer macht ja nichts von alleine. Es braucht immer jemanden, der den Computer bedient. Wer im Metallbereich arbeitet, muss also mit einem Computer umgehen können.

Außerdem wird Metall hier aufgebohrt und beschnitten und gefeilt. Die Maschinen besitzen dafür sehr scharfe Werkzeuge. Das kann ziemlich gefährlich werden, wenn jemand die Maschine bedient, der keine Ahnung hat.

Es gibt viele Sicherheitsvorschriften, die hier befolgt werden müssen.



An dieser Standbohrmaschine werden Wandhalterungen gebohrt.



Eine Drehmaschine. Vorsicht! Gefährlich!



Hermann Rickmann an einer Maschine

Aktenvernichtung Heiligenhafen

Die Ostholsteiner betreiben Werkstätten an vielen verschiedenen Orten. Die am weitesten östlich und auch am dichtesten zur Ostsee gelegene Werkstatt ist die in Heiligenhafen. Sie liegt direkt zwischen den Ameos-Kliniken und dem Wasser.

Auch hier gibt es verschiedene Arbeitsbereiche. Einer von den ganz besonderen ist die Aktenvernichtung.



In fast allen Firmen und Unternehmen entstehen jährlich tonnenweise Akten aus Papier und auf anderen Datenträgern wie CDs oder Festplatten. Und wenn diese Akten alt sind und nur noch Platz wegnehmen, dann sollen sie irgendwann in den Müll wandern. Das Problem ist nur, dass da häufig sogenannte „sensible Daten“ drin auftauchen. Das sind zum Beispiel Adressdaten und Kontoinformationen, oder auch Firmengeheimnisse.

Wenn Verbrecher diese Daten in die Finger bekommen, dann können sie damit großen Schaden anrichten. Sie können dann einfach Geld von fremden Konten abheben oder Geheimnisse gegen Geld an Konkurrenten verkaufen. Damit das nicht passieren kann, müssen diese Daten auf eine Art vernichtet werden, dass sie von niemandem mehr gelesen werden können. Das macht die Werkstatt in Heiligenhafen.

In die Abteilung, in der sich die Aktenvernichtung befindet, darf man als Außenstehender eigentlich gar nicht rein. Wir haben eine Sondergenehmigung bekommen, um ein paar Fotos zu machen. Dabei mussten wir aber mit Unterschrift versichern, dass wir keine Dokumente abfotografieren oder sogar heimlich mitnehmen.

Wer hier arbeitet, der verpflichtet sich auf absoluten Datenschutz. Für die Akten gibt es Metallcontainer, die den Kunden zur Verfügung gestellt werden. Solche Container stehen auch in der Zentrale von



Die Ostholsteiner und in den anderen Werkstätten. Sie sind verschlossen und haben nur einen schmalen Schlitz, durch den man die Akten hineinwerfen kann. Der Schlitz ist aber so schmal, dass man da keine Hand hineinbekommt, um etwas wieder herauszuziehen. Wenn man versehentlich etwas hineingeworfen hat, dann kann man sicher sein, dass man es nie wieder zurückbekommen wird.

Wenn ein solcher Container voll ist, wird er von den Kollegen aus Heiligenhafen abgeholt und in die Aktenvernichtung gefahren. Hier werden die Container dann im Sicherheitsbereich geöffnet und der Inhalt wird sortiert. Metallteile werden herausgenommen und gesondert entsorgt. Auch die Metallbügel werden aus den Aktenordnern herausgebrochen. Alles Papier und alle Pappe kommen auf ein



Fließband. Hier wird alles noch einmal durchsortiert, dann geht's in den Reißwolf. Was am anderen Ende herauskommt, sind nur noch winzige Papierschnitzel. Datenträger, die nicht aus Papier sind, sondern die Daten magnetisch speichern, kommen in ein Gerät, in dem sie mithilfe eines starken Magnetfeldes gelöscht werden.

Die Kunden, die ihre Akten zur Vernichtung nach Heiligenhafen geben, können sicher sein, dass hier gute Arbeit geleistet wird und wirklich nichts in die falschen Hände gerät. Dafür hat die Aktenvernichtung in Heiligenhafen sogar ein Zertifikat ausgestellt bekommen.

„Schotter wie Heu“ Das neue Entgeltsystem der Werkstätten

Seit Januar 2017 sind große Teile des umstrittenen Bundesteilhabegesetzes in Kraft. Davon betroffen ist auch die Werkstättenverordnung. Und neben allen Veränderungen erhalten wir Menschen mit Beeinträchtigung in den Werkstätten von *Die Ostholsteiner* ein neues Entgeltsystem.

Das Thema klingt erstmal sehr kompliziert. Weil wir vom HERO das aber gerne verstehen wollten, haben wir uns die Person eingeladen, die das neue Entgeltsystem nicht nur am besten kennt, sondern auch am besten erklären kann: Hansjörg Fischenbeck ist seit dem 1. Dezember 2016 bei *Die Ostholsteiner* beschäftigt, und zwar mit folgender Stellenbezeichnung: strategisches und operatives Controlling und Projektmanagement. Das ist auch wieder ein komplizierter Begriff und sagt, dass Herr Fischenbeck mit Geld und mit Planung zu tun hat. Und er hat im Auftrag der Geschäftsleitung das neue Entgeltsystem entwickelt. Herr Fischenbeck hat uns in der Redaktionskonferenz besucht und mithilfe einer Power-Point-Präsentation das neue Entgeltsystem

erklärt. Er hat das sehr gut gemacht, denn danach hatten wir alle es verstanden.

Die Ostholsteiner verdienen mit ihrer Arbeit Geld. Ob das nun die Wäscherei ist, das Lager, der Metallbereich oder irgendeine andere Arbeitsgruppe, für das Arbeitsergebnis kommen Einnahmen auf unser Konto. *Die Ostholsteiner* müssen aber auch Geld ausgeben, z.B. für die Fahrzeuge, für die Arbeitsbegleiter, für das Waschmittel, und so weiter. Wenn man also von den Einnahmen die Ausgaben abzieht, dann erhält man den Gewinn. Den Gewinn kann man auch als das Arbeitsergebnis bezeichnen. Aus diesem Arbeitsergebnis bekommen die Werkstattmitarbeitenden ihren Lohn ausgezahlt.

Jede Werkstattmitarbeiterin und jeder Werkstattmitarbeiter bekommt den Lohn für seine Arbeit. Der Lohn besteht aus drei unterschiedlichen Beträgen:

1. Jeder bekommt den Grundbetrag von 80,- €. Dieser Betrag ist bei allen gleich.
2. Jeder bekommt einen sogenannten Steigerungsbetrag. Dieser Steigerungsbetrag ist

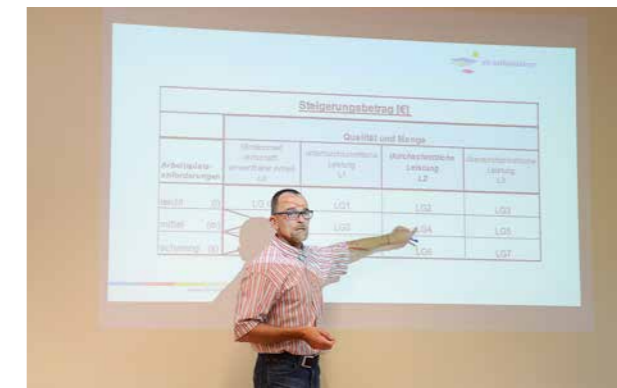
nicht bei allen gleich. Er richtet sich zum einen nach dem Schwierigkeitsgrad der Arbeit und zum anderen nach der Qualität der Leistung. Der Schwierigkeitsgrad der Arbeit wird von den Arbeitsbegleitern in Zusammenarbeit mit dem Werkstattrat und der Werkstattleitung festgelegt. Es gibt schwierige Arbeitsbereiche, wie z.B. die Küche oder LKW, und es gibt weniger schwierige Bereiche wie z.B. den Verpackungsbereich. Je schwieriger ein Arbeitsbereich eingeschätzt wird, umso höher fällt der Steigerungsbetrag aus. Oder anders ausgedrückt: je schwieriger, desto mehr Geld. Damit das nicht zu kompliziert wird, wird es nur drei verschiedene Schwierigkeitsgrade geben, nämlich: leicht, mittel und schwierig. Der Schwierigkeitsgrad der Arbeit wird im neuen Entgeltsystem Arbeitsplatzanforderung genannt.

Der Steigerungsbetrag wird zusätzlich beeinflusst durch die Qualität der Leistung. Nicht alle arbeiten gleich gut. Die Einen sind pünktlich, konzentrieren sich auf ihre Arbeit und sind fleißig, die Anderen kommen immer zu spät, verschwinden ständig auf der Toilette oder zum Rauchen und trödeln. Diejenigen,

die gut arbeiten, bewirken, dass *Die Ostholsteiner* höhere Einnahmen haben. Darum verdienen sie auch mehr Geld, als diejenigen, die ihre Arbeit nicht gut machen.

Die Qualität der Leistung wird auch in drei Gruppen unterteilt, in die sogenannten Leistungsgruppen: LG1, LG2 und LG3. Die Leistungsgruppe 2 gilt als die Gruppe der Mitarbeitenden mit einer durchschnittlichen Leistung. Sie schaffen in ihrer Arbeitszeit ungefähr so viel, wie die meisten anderen auch. Die Geschäftsleitung geht erstmal davon aus, dass jeder Mitarbeitende mindestens eine durchschnittliche Leistung erbringt. Das heißt, dass alle Mitarbeitenden am Anfang zunächst in der Leistungsgruppe 2 sind. Mitarbeitende, die dadurch auffallen, dass sie viel mehr Arbeit schaffen, oder eine viel bessere Arbeit abliefern, als die meisten anderen, die können in die Leistungsgruppe 3 aufsteigen und damit dann auch mehr Geld verdienen. Diejenigen, die durch Trödeln, schlechte Arbeit und ähnliches auffallen, können aber auch in die Leistungsgruppe 1 absteigen und dann weniger Geld verdienen.

Es gibt auch noch die Leistungsgruppe 0. In dieser Gruppe befinden sich die Mitarbeiten-



den, die so wenig Leistung erbringen können, dass *Die Ostholsteiner* mit dem Arbeitsergebnis so gut wie keine Einnahmen machen können. Das betrifft im Wesentlichen die Mitarbeitenden, die als schwerstbehindert eingestuft werden. Der Steigerungsbetrag ergibt sich also aus der Arbeitsplatzanforderung und aus der persönlichen Leistung. Wer an einem sehr schwierigen Arbeitsplatz sehr gute Arbeit leistet, bekommt also mehr Geld, als derjenige, der an einem einfachen Arbeitsplatz eine sehr gute Arbeit leistet. Wer an einem leichten Arbeitsplatz sehr gute Arbeit leistet, kann aber genau so viel Geld bekommen, wie einer, der an einem mittelschweren Arbeitsplatz eine schlechte Arbeit leistet. Auf dem Entgeltermittlungsbogen ist der Steigerungsbetrag tabellarisch aufgeschlüsselt.



Man kann dort in einer Tabelle nachschauen, in welcher Leistungsgruppe man sich befindet.

3. Jeder bekommt zusätzlich zu seinem Arbeitslohn das Arbeitsförderungsgeld von 52,- €. Dieser Betrag ist bei allen gleich und wird nicht von *Die Ostholsteiner* bezahlt, sondern vom Amt.

Das neue Entgeltsystem tritt nicht von heute auf morgen in Kraft, sondern beginnt zum Jahreswechsel 2017-2018. Es wird eine erste Testphase von 6 Monaten geben. Nach diesen 6 Monaten wird geschaut, ob sich das neue System bewährt hat. Danach wird es alle fünf Jahre eine Überprüfung geben. Mitarbeitende können aber auch zwischendurch die Leistungsgruppe wechseln. Dann müssen sie allerdings einen Antrag stellen und gegenüber



der Werkstatt nachweisen, dass sie tatsächlich bessere Leistung bringen, als bisher. Unterstützung können sie, wie bisher auch, von ihren Arbeitsbegleitern und vom Sozialen Dienst bekommen, oder auch vom Werkstatttrat. Das neue Entgeltsystem wird die Einnahmen von *Die Ostholsteiner*, die als Lohn an die Werkstattmitarbeiterinnen und Werkstattmitarbeiter ausgezahlt wird, nicht vermehren. Dafür müssten ja plötzlich alle noch mehr und noch besser arbeiten...

Das neue System wird das Geld also nur umverteilen. Das bedeutet aber, dass manche Mitarbeitenden mehr Geld bekommen werden, andere aber weniger.

Vor allem diejenigen, die weniger bekommen werden, werden damit nicht sehr zufrieden sein. Um den Übergang etwas angenehmer zu gestalten, wird es für die ersten vier Jahre eine „Besitzstandsregelung“ geben. Das heißt, dass es nicht von Anfang an die Summe gibt, die sich aus dem neuen System errechnet, sondern in Viertelschritten. Beispiel: Wer nach dem neuen System 20,- € weniger bekommt, als bisher, bekommt in Wirklichkeit im ersten Jahr nur 5,- € weniger, im zweiten dann 10,- € weniger, im dritten 15,- € weniger und erst im vierten Jahr dann die 20,- € weniger. So kann

man sich an den neuen Lohn besser gewöhnen.

Zum Schluss wollen wir vom HERO gerne noch den Bogen schlagen zum Werkstatttrat, den wir seit seiner Wahl mit Interesse begleitet haben.

Nach der neuen Werkstättenverordnung muss der Werkstatttrat mit so wichtigen Neuordnungen wie einem neuen Entgeltsystem grundlegend einverstanden sein.

Für *Die Ostholsteiner* ist das zu wenig. So hat Herr Fischenbeck zusammen mit der Geschäftsleitung an einem System gearbeitet, mit dem der Werkstatttrat auch in allen Details einverstanden sein kann. Außerdem gab es während der Entwicklung des neuen Konzeptes immer wieder einen Austausch mit dem Werkstatttrat.

Der Werkstatttrat ist von allen Werksattmitarbeitenden demokratisch gewählt und vertritt damit offiziell deren Meinung.

Im Herbst wird ein neuer Werkstatttrat gewählt. Das Beispiel mit dem neuen Entgeltsystem zeigt, wie wichtig es ist, sich genau zu überlegen, wen man wählen will.

Der Werkstatttrat

Der Werkstatttrat ist ein Gremium der Mitbestimmung und wird in regelmäßigen Abständen von allen Werkstattmitarbeitenden gewählt. Gremium der Mitbestimmung heißt, dass die Mitglieder des Werkstatttrates in wichtigen Fragen von der Werkstatteleitung und von der Geschäftsführung um ihre Meinung gefragt werden. Es bedeutet auch, dass manche Veränderungen nur dann durchgeführt werden können, wenn der Werkstatttrat zugestimmt hat.

Es ist noch gar nicht lange her, dass bei *Die Ostholsteiner* ein neuer Werkstatttrat gewählt worden ist. Wir haben damals den frisch gewählten Rat mit Fotos im HERO vorgestellt.

Es haben alle mitbekommen, dass zum Anfang des Jahres größere Teile des Bundesteilhabegesetzes in Kraft getreten sind. Darin steht auch, dass der Werkstatttrat ein wichtiges Gremium sein soll und auch wichtiger sein soll, als bisher.

Darum haben wir beschlossen, die Arbeit des Werkstatttrates zu begleiten und davon zu berichten.

Eines der wichtigsten Projekte des im Moment noch amtierenden Werkstatttrates ist die Zustimmung zum neuen Entgeltsystem der Werkstatt. Dazu gibt es in dieser Ausgabe des HERO einen ausführlichen Artikel. Dabei wird auch deutlich, dass es nicht ganz einfach ist, Mitglied des Werkstatttrates zu sein. Man muss vieles wissen und muss auch in der Lage sein, bei komplizierten Fragestellungen alle Seiten zu verstehen und sich dann eine eigene Meinung zu bilden. Mit anderen Worten: Der Werkstatttrat muss auch an Fortbildungen teilnehmen und sich mit Werkstattträten aus anderen Werkstätten treffen und Erfahrungen austauschen.

Genau das hat der unsrige auch getan. Er war zur Fachtagung im Seehof in Plön. An der nahmen über 150 Menschen teil. Sie dauerte 3 Tage und widmete sich dem Thema „alte und neue Mitwirkungsverordnung“. Das heißt, auf der Tagung wurde besprochen, was die im Bundesteilhabegesetz festgeschriebene neue Mitwirkungsverordnung im Alltag bedeutet. Oder was es bedeutet, dass im Herbst eine sogenannte Frauenbeauftragte gewählt werden soll. Organisiert war das Ganze von der LAG, der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträte.

Um ähnliche Themen ging es auch auf der Werkstattmesse in Nürnberg, zu der unser Werkstatttrat gefahren ist. Dass man dabei auch Spaß haben darf, versteht sich wohl von selbst. Und wenn man schon in Nürnberg ist, darf man abends auch mal die Stadt erkunden.



Der Werkstatttrat trifft sich jede Woche, und alle Werkstattträte zusammen (also der Eutiner, der Oldenburger und der Heiligenhafter) treffen sich alle 3 Monate. In diesem Herbst wird nicht nur die Frauenbeauftragte gewählt, sondern auch ein neuer Werkstatttrat.



Ein Hotel in der Stadtbucht

In Eutin wurde im Frühjahr nicht nur der neue Landtag gewählt, wie in ganz Schleswig-Holstein, sondern auch, ob das Haus des Gastes in der Eutiner Stadtbucht abgerissen werden soll, oder nicht.



In der Vergangenheit war das Haus des Gastes ein Anlaufpunkt nicht nur für Touristen, sondern auch für viele Eutiner Bürger, denn neben der Tourismusinformation befand sich auch ein Café dort und öffentliche Toiletten. Allerdings wurde das Gebäude, das in den siebziger Jahren errichtet wurde, baufällig. Die Tourismusinformation wechselte an ihren heutigen Standort am Markt und die öffentlichen Toiletten befinden sich jetzt in der Remise des Schlosses. Das Gebäude selbst verfiel.

Immer wieder gab es Versuche der Stadtverwaltung, für das Gebäude bzw. das Grundstück neue Nutzungskonzepte zu entwickeln. Immer wieder gab es z.B. den Plan, ein Hotel an der Stelle zu erreichen.

Diese Pläne scheiterten aber immer wieder an dem Widerstand einer Gruppe von Eutiner Bürgern. Diese Gruppe, die sich selbst „Bürgerinitiative“ nannte, wollte, dass das alte Gebäude renoviert werden sollte und dann wieder als Haus des Gastes zur Verfügung stehen sollte.

Anfang diesen Jahres stand das Thema dann wieder auf der Tagesordnung der Bürger-



schaft. Das war für *Die Ostholsteiner* eine gute Gelegenheit, dem Bürgermeister einen Vorschlag zu unterbreiten, wie man mit dem Grundstück an der Stadtbucht umgehen könnte. Dieser Vorschlag brachte neuen Schwung in die Angelegenheit. Man könnte auch sagen, er erfüllte die Pläne mit dem Neubau eines Hotels mit neuem Leben. Der Vorschlag sieht folgendermaßen aus: Das Haus des Gastes soll abgerissen werden. An die gleiche Stelle soll dann ein relativ kleines Hotel gebaut werden, das sich in Größe und Stil der Umgebung anpasst. Das alte Gebäude war ein eckiger Betonbau, der nicht von

allen Menschen als schön empfunden wurde. Jedenfalls fügte der sich nicht harmonisch in seine Umgebung ein. Betrieben werden soll das Hotel dann von *Die Ostholsteiner*. Das heißt, es soll ein Betrieb werden, in dem Menschen mit Beeinträchtigung Arbeitsplätze bekommen können. Zum Beispiel als Raumpfleger, oder am Empfang. Außerdem soll auch wieder ein Café entstehen, in dem Küchenhilfen und Bedienungen arbeiten können. Darüber hinaus wird das Hotel auch die Arbeit von anderen Bereichen der Eutiner Werkstatt vermehren, wie z.B. in der Wäscherei.

Carsten Behnk, der Bürgermeister von Eutin, war ganz begeistert von dem neuen Konzept, weil es die alten Pläne von einem Hotel verbindet mit einem modernen Inklusionsprojekt, mit dem Eutin ein Vorreiter in Schleswig-Holstein wäre.

Auch viele andere Menschen waren begeistert. Es gab aber auch einige Menschen, die nicht begeistert waren. Vor allem die Bürgerinitiative, die das Haus des Gastes erhalten und renovieren wollte, war sehr gegen die Pläne.

Gleichzeitig mit der Landtagswahl fand also in Eutin ein Bürgerentscheid statt, was mit dem Haus des Gastes passieren sollte. Jeder Eutiner durfte mitentscheiden.

Vorher wurde richtig so etwas wie Wahlkampf gemacht, mit Postern für und gegen das Hotelprojekt, mit Artikeln in der Zeitung, und so weiter. Manche Leute waren so aufgeregt, dass sie ganz vergaßen, höflich zu bleiben.

Schließlich kam der große Tag und viele Eutiner interessierten sich für den Ausgang des Bürgerentscheids mehr, als für den Ausgang der Landtagswahl.

Und das Ergebnis: Eine deutliche Mehrheit der Eutiner Bürger entschied sich für den Abriss des alten Gebäudes und damit für das Inklusionshotel.

Das ist für *Die Ostholsteiner* eine tolle Perspektive, auch wenn jetzt geplant und danach gebaut wird und es sicher noch lange dauern wird, bis dann endlich der Betrieb in dem neuen Hotel aufgenommen werden wird.

English with Mamdouh A.



Im Februar bekamen wir in unserem Englischkurs, der zweimal wöchentlich stattfindet, besonderen Besuch: Elke Klipp brachte ihren sogenannten Tandempartner mit, den geflüchteten Syrer Mamdouh A.

Der Mann war noch nicht alt (37) und machte einen ganz sympathischen Eindruck, obwohl er als Flüchtling sicher einiges hinter sich hatte. Elke erzählte uns, er wäre vor der Flucht in Syrien Englischlehrer gewesen und würde

gern etwas über uns und unser Leben hier wissen und wir sollten seine Person jetzt gerne nutzen, um mehr über das Leben und den Krieg in Syrien zu erfahren. Zuerst sollten wir uns alle auf English vorstellen. Oh Gott, das letzte Mal, das ich mich English vorstellen musste, war Anfang der 80er Jahre auf dem Gymnasium. So erzählte also jeder aus unserer Gruppe etwas über sein Schicksal und die ei-

gene Person. Einer stellte sich und seine Hobbys vor, der Nächste erzählte von seinen Wunschträumen und ich erzählte, wie ich mit 16 Jahren zu meinen Behinderungen gekommen war. Mamdouh berichtete uns aus seiner Heimat Syrien, sehr Interessantes von seiner Flucht und dem langen, gefährlichen Weg nach Deutschland. Manche von uns kannten ähnliche Geschichten aus den Erzählungen von Oma und Opa aus dem Krieg in Deutschland damals.

Mamdouh erzählte uns weiter, dass es ihm hier erst einmal besser geht, er habe lange Zeit Angst um seine Familie gehabt, aber diese ist nun nachgereist und sie leben in einer Wohnung in Kiel. Arbeit hat er noch nicht, es fällt ihm leider sehr schwer, Deutsch zu lernen, da er sehr gut Englisch spricht. Und Sprache ist nun mal der Schlüssel zur Integration. Wir konnten uns so sehr gut verständigen. Wir erfuhren, dass er als Moslem sehr gläubig ist und was das für ihn bedeutet. Er hält sich an den Ramadan, die Fastenzeit der Moslems, und er trinkt z.B. keinen Alkohol, denn das ist im Koran verboten.

Ich erzählte ihm, was ich während meines Herzstillstandes erlebt hatte, nämlich dass ich da beim lieben Gott war, der mich aber zurück auf die Erde geschickt hatte, mit dem Einwand, dass ich unten noch gebraucht würde. Als er mir dann von oben meine weinenden Eltern gezeigt hatte, habe ich eingesehen, dass der „Chef“ Recht hatte und brachte es nicht übers Herz, weiterhin oben zu bleiben. Also war ich schwer körperbehin-

dert aus dem Koma erwacht und tat jetzt alles, was mir möglich war, um zu zeigen, dass schwere Körperbehinderungen und Sprachstörungen nicht automatisch bedeuten, dass man nicht etwa normal denken und fühlen kann. Ich versuchte zu zeigen, was meiner Meinung nach Nächstenliebe war, egal, ob es sich beim Nächsten um einen alten, kranken, behinderten oder einen ausländischen Menschen handelte. Und das alles auf Englisch... Ich bin sehr stolz auf mich, dass ich das geschafft habe. Aus dem, was Mamdouh dann zum Abschied zu mir sagte, schloss ich, dass wir eine gemeinsame Botschaft hatten: Das, was wirklich wichtig ist, ist Frieden und Liebe – egal wo man auf der Welt ist.

OK - OK - OK

OK, in einer der letzten Ausgaben des HERO haben wir schon von einer Exkursion der HERO-Redaktion zum Offenen Kanal Kiel berichtet. Wir waren wieder dort.

Dieses Mal aber war nicht der Eutiner Teil der Redaktion dort, sondern eben der Teil aus dem Norden, aus Oldenburg. Immerhin sollten alle die Gelegenheit bekommen, diese Institution kennen zu lernen. Und weil die Gelegenheit günstig war, schloss sich uns auch eine Gruppe aus dem Berufsbildungsbereich in Oldenburg an.

Wie beim letzten Mal erklärte uns ein Mitarbeiter des Offenen Kanals zuerst, wofür es den Offenen Kanal überhaupt gibt. Es gibt ihn,



damit jeder Bürger in Schleswig-Holstein die Gelegenheit hat, Radio oder Fernsehen selbst zu machen. Um zum Beispiel eine Radiosendung im Offenen Kanal herstellen und senden zu können, reicht es, sich mit einem Personalausweis persönlich anzumelden. Wenn man keine Ahnung von der Technik hat, kann man Hilfe bekommen.

Man kann auch eine Fernsehsendung produzieren, aber dafür braucht man mehr Mitstreiter und muss auch mehr Zeit einplanen. Technisch ist das auch noch um einiges komplizierter. Deshalb braucht man dafür auf jeden Fall Hilfe von den Mitarbeitern des Offenen Kanals.

Und dann bekamen wir die Radiostudios gezeigt und durften sie auch ausprobieren. Unsere Redakteurin Marianne hatte, wie verabredet, auch eine CD mit Musik dabei, sodass wir richtig versuchen konnten, eine Art Mini-Radio-Sendung herzustellen. Danach ging es in das Fernsehstudio. Die meisten Räume des Offenen Kanals sind barrierefrei. Um aber auch die Bereiche zu zeigen, wo die Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer nicht gut hinkamen, richtete unser „Reiseführer“ einfach eine Ka-

mera auf die entsprechenden Geräte, sodass alle auf einem großen Bildschirm alles sehen konnten.

Es gibt nicht nur in Kiel einen Offenen Kanal, sondern auch in Lübeck, in Flensburg und an der Westküste. Aber ein Fernsehstudio gibt es nur in Kiel.

In Eutin gibt es aber auch zumindest ein Radiostudio – ein Außenstudio des Offenen Kanals Kiel und dieses Studio befindet sich bei *Die Ostholsteiner*.

Und zwar in den Räumen von SeLMA in der Freischützstraße. Hier entsteht einmal in der Woche eine Radiosendung, die eine Stunde lang ist. Wir haben auch über dieses Projekt schon berichtet. Eine Neuerung hier ist immerhin, dass sich die Projektgruppe jetzt nicht mehr freitagsnachmittags trifft, sondern sonntagvormittags ab 10.30 Uhr. Und die Sendung, die dann hergestellt wird, läuft in der Regel genau eine Woche später, also auch sonntags, Beginn 10.00 Uhr.

Nachdem nun auch die Oldenburger Redaktion beim Offenen Kanal zu Besuch war, wird es da dann auch bald ein Außenstudio geben? Vielleicht nicht, denn Radio macht auch viel Arbeit. Aber es gibt dort jetzt einige Radiohörer, die wissen, wie es geht.



Die HERO-Redaktion stellt sich vor:



Volker Töpfer



Volker Töpfer ist schon sehr lange Redaktionsmitglied. Er wohnt im Haus Meyerhoffstraße. Er schaut sich gerne Fotos an und trifft sich gerne mit den anderen HERO-Redakteuren. Er hat aber auch ein spezielles Interesse – alte Autos. Er sammelt Bilder von alten Autos und geht gerne zu Autoausstellungen und Oldtimertreffen. Die Autos selber würde er auch sammeln, wenn er könnte. Aber dafür fehlt ihm das nötige Kleingeld. Er wüsste aber auch gar nicht, wo er die ganzen Fahrzeuge hinstellen sollte.





Sommergrillen

Kurz vor der Schließzeit der Werkstätten, Anfang August, hat die HERO-Redaktion endlich das getan, was sie schon seit ganz langem vorgehabt hatte, nämlich: Grillen.

Die HEROs sind ohnehin schon bekannt für ihre Lust auf Kochen und Essen und wie kann man den Sommer besser feiern.

Naja, Sommer war ja nicht so richtig dieses Jahr. Auch unser Jahreshöhepunkt war von dunklen und recht nassen Wolken überschattet. Darum fand unser Grillfest auch nicht draußen, sondern überdacht statt. Nur der Grill selber stand im Freien.

Die Mutter von Redakteur Günter Rebink steuerte einen sehr, sehr leckeren Nudelsalat bei (vielen Dank), es gab einen ziemlich bunten Salat und Melone, Fladenbrot und Knabbereien und besonders gutes, fantastisch mariniertes Fleisch, das Björn Kasper organisiert hatte. (Er muss irgendwelche geheimen Kontakte zu den Fleischlieferanten der Königshäuser von Großbritannien, den Niederlanden oder Schweden haben.)

Es konnten aus terminlichen Gründen nicht alle Redakteure des HERO teilnehmen, aber es waren Redakteure sowohl aus Eutin als auch aus Oldenburg dabei. Das hat mich sehr gefreut. Es ist nämlich wichtig, dass neue Kollegen schnell merken, dass sie sehr willkommen sind. Björn Kasper ist für kaum einen ein „neuer“ Kollege, aber er wird ab der kommenden Ausgabe Ansprechpartner und Leiter des HERO sein. Als Redakteur ist er also doch ein neuer Kollege und wir hoffen, dass er sich sehr willkommen fühlt.



Vaiana - ein Nachmittag im Kino

Unsere Redakteurin Wiebke Zeitz berichtet von einem Ausflug ins Kino nach Kiel.

An einem Samstag wurde als Angebot von der Begleiterin Lena Maass, ein Ausflug zum Cinemaxx in Kiel angeboten. Acht Bewohner vom Haus Am Priwall hatten Lust.

Die Teilnehmer entschieden sich für die Fahrt mit dem Zug. Im Vorwege haben sich alle den neuen Walt-Disney-Film „Vaiana“ gewünscht. Um 13.30 Uhr startete die 45-minütige Fahrt nach Kiel. Dort angekommen ging es direkt zum Kartenschalter des Kinos. Bepackt mit Cola und Popcorn ging es dann in den Film. Der Film handelte von einem eingeborenen Mädchen namens Vaiana die auf einer In-

sel in der Südsee lebt und die Tochter vom Stammeshäuptling ist. Die Eingeborenen haben Angst davor, dass sich die Sonne verdunkeln wird, weil ihnen das in einer Prophezeiung vorausgesagt worden ist. Dieses Schicksal kann verhindert werden, wenn jemand der Halbgöttin Te Fiti ihr gestohlenen Herz zurückbringt. Aber genau das traut sich nur Vaiana, alle anderen haben nicht den Mut, in einem Boot auf die offene See hinauszu fahren. Vaiana erlebt spannende Abenteuer und zum Schluss kehrt sie siegreich auf ihre Insel zurück.

Der Film war klasse. Und der ganze Ausflug hat Spaß gemacht.





Buchstabenrätsel

M	F	Q	R	A	E	L	Z	I	M	M	E	R
S	G	O	I	X	I	H	V	G	K	V	A	H
R	O	Z	M	I	N	I	B	A	R	O	Q	H
S	K	S	N	G	Z	A	S	D	R	W	L	O
U	X	C	B	E	E	Z	B	T	V	T	N	T
H	W	H	Ü	F	L	O	H	U	G	H	Y	E
B	D	L	F	V	Z	B	Z	F	C	U	C	L
H	U	Ü	E	M	I	A	Ü	T	A	H	G	Z
E	F	S	T	H	M	Q	L	U	N	D	E	S
I	R	S	T	C	M	M	I	G	K	A	R	N
S	A	E	T	B	E	T	T	E	N	R	G	K
N	L	L	G	U	R	I	A	F	Ä	E	R	O
P	A	G	E	Z	X	P	T	E	L	Ü	Ö	B

In unserem Buchstabenrätsel verstecken sich waagrecht, senkrecht und diagonal diese 9 Wörter mit dem Thema Hotel: HOTEL, SCHLÜSSEL, BÜFETT, ZIMMER, BETTEN, BUCHEN, EINZELZIMMER, MINIBAR, PAGE

DISCO

3.11.2017
19.00 – 22.00 Uhr

*DJ Alex
legt auf*

*Eintritt
1,-€*

Super Kennen-Lern-Disco

Wer sucht einen Freund oder eine Freundin?

- ♥ tolle Musik ♥ langsam Flirten ♥
- ♥ Musik- und Tanzspiele ♥ Foto-Ecke ♥
- ♥ günstige Getränke und Imbiss ♥

Werkstatt für angepasste Arbeit Eutin
Siemensstraße 19 · 23701 Eutin

Eine Veranstaltung von Die Ostholsteiner